



Erkenntnisse aus der Umfrage über das Schulklima und die Präventionsarbeit an unsere Schule (Februar 2022)

1. Leitfragen

- Wie wird das Schulklima und die Präventionsarbeit von den verschiedenen Anspruchsgruppen (Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen) wahrgenommen?
- Fühlen sich die Kinder sicher an unserer Schule?
- Welche Sorgen beschäftigen die Schülerinnen und Schüler?
- Wie gross ist der Handlungsbedarf (themenbezogen) aus Sicht der Eltern und der Lehrpersonen?

2. Rücklaufquoten

Über 90% der Schülerinnen und Schüler und der Lehrpersonen sowie 62% der Eltern haben an der Umfrage teilgenommen.

3. Die Sicht der Eltern

38% der Eltern haben sich nicht an der Umfrage beteiligt. 50% der Eltern haben den Fragebogen ganz ausgefüllt. Zusammen mit den teilweise ausgefüllten Fragebögen beträgt der Rücklauf 62%.

Die Eltern wissen, an wen sie sich bei Fragen wenden können. Sie können sich darauf verlassen, dass sie bei Problemen mit ihrem Kind rechtzeitig von der Lehrperson kontaktiert werden. Zudem nehmen sie eine wohlwollende und wertschätzende Haltung seitens Lehrpersonen gegenüber den Kindern wahr und sind mit dem Betreuungsprogramm der Schule zufrieden.

Viele Eltern, welche an der Umfrage teilgenommen haben, nehmen Gewalt und Mobbing als ein Problem an unserer Schule wahr und sehen einen Handlungsbedarf, dies zu adressieren.

Einige Eltern haben den Eindruck, dass die Schulsozialarbeit wenig Wirkung zeigt. Über 70% sind aber der Meinung, dass die Wirkung der Schulsozialarbeit spürbar ist. 40% sehen Handlungsbedarf in diesem Bereich.

Auch wenn die meisten Eltern die Schule als Lebens- und Erfahrungsraum und das Schulklima schätzen, gibt es deutliche Erwartungen, wo eine Veränderung nötig ist. Die Umfrageergebnisse zeigen, dass von der Präventionsarbeit in der Schule zuhause nicht genug ankommt. Gerade die Themen Gewalt und Mobbing müssen aus Elternsicht entschlossener und effektiver angegangen werden. Dabei gibt es eine grosse Bandbreite bezüglich der gewünschten Methoden. Von rigider Autorität bis zu unbedingtem Fokus auf Befindlichkeiten des einzelnen Kindes wird in den Kommentaren fast alles vorgeschlagen. Es ist erfreulich, dass 92% der Eltern mit der Schule insgesamt zufrieden sind und sich immerhin ein Drittel der Eltern mehr Mitwirkung an der Schule wünschen.

4. Erkenntnisse

Die Wahrnehmung der Kinder, die am meisten betroffenen Anspruchsgruppe, weicht von der Wahrnehmung jener Eltern, die eine Rückmeldung geben haben, ab. Der grösste Teil der Kinder baut die Sozialkompetenzen in der Schule gut auf und lernt den guten Umgang miteinander, auch im Konfliktfall. Allerdings lässt das Einhalten der bestens bekannten Regeln aus Sicht der Mehrheit der Kinder zu wünschen übrig.

Beim Sorgenbarometer nennen zwischen 30% und 50% aller Kinder der Schule Schlafprobleme. Je nach Altersgruppe haben 12% bis knapp 40% der Kinder oft Streit mit Eltern oder Geschwistern.

Schauen wir nun auf das einzelne Kind, stellen wir fest, dass Themen wie *einander auslachen, sich ausgeschlossen fühlen, sich wohl fühlen an der Schule* und *wissen, wo Hilfe geholt werden kann*, mehr Beachtung geschenkt werden muss. Schule und Schulweg werden nie ein problem- oder konfliktfreier Raum sein. Die Schule aber muss einen angstfreien Raum anstreben.

Berücksichtigt man das Elternfeedback zeigen sich im Schulalltag bei einzelnen Kindern Zeichen von Mobbing und Konflikten unter Einsatz von Gewalt. Dies sowohl auf dem Schulareal als auch auf dem Schulweg. Die Schule muss Massnahmen und ihre Wirkung, sofern es die Schweigepflicht im konkreten Fall erlaubt, transparenter kommunizieren und das Thema Mobbing auch nach aussen hin priorisieren und über die Schule hinaus auf die Agenda nehmen.

Im Kollegium herrscht grosse Einigkeit über unsere Werte und die Haltung gegenüber ausgrenzendem, gewaltbereitem und diskriminierendem Verhalten. Dies soll besser in die Präventionsarbeit integriert werden. Im Interventionsfall müssen die Ressourcen und Instrumente rasch und wirkungsvoll eingesetzt werden können. Dies ist Voraussetzung für entschlossenes und nachhaltiges Reagieren auf Werte- und Regelverstösse.

Situationen mit grossem Potential, Leid und Angst zuzufügen und sich damit negativ das Kindeswohl auszuwirken, bleiben der Schule oft verborgen. Es ist deshalb entscheidend, den Kindern in der Schule weiterhin Zeit und Raum zu geben, um für sie schwierige Situationen niederschwellig mit Vertrauenspersonen oder im Klassensetting ansprechen zu können und sich ernst genommen zu fühlen.

5. Massnahmen

- Überprüfen der sozialen Präventions- und Interventionsarbeit, entsprechende Ausrichtung der strategischen Ziele und Projekte (April/Mai 2022)
- Angebote für Weiterbildungen in den Bereichen Schul- und Unterrichtsklima nutzen und SCHIWEs im Schuljahr 22/23 auf dieses Thema fokussieren. (ab Juni 2022)
- Sorgenbarometer und Pausenplatzsituation im Schülerparlament thematisieren. (ab Juni 2022)
- Verfügbare Ratgeber über Gewalt und Mobbing für Checklisten und Merkblätter nutzen und die Arbeit in den Klassen in dieser Hinsicht intensivieren. (bereits am Laufen).
- Mitwirkungsbereitschaft der Eltern prüfen und bei Bedarf die Bildung einer Elterngruppe begleiten. Es ist aus Sicht der Schule wünschenswert, engagierte Eltern für Eltern- und Erziehungsthemen zu gewinnen. Top-Themen sind hier Gewalt und Konflikte auf dem Schulweg, Nutzen von Smartphones in der Freizeit sowie Frustrationsresilienz. (Umfrage im Juni 2022)
- Wiederholung dieser Umfrage im September 2022 und im Februar 2023, um die Wirkung der Massnahmen mit Bezug auf die heutigen Erkenntnisse prüfen zu können.

Oberdorf, 7. April 2022

Die Schulleitung